

Berichtigung.

Von Seite des Präsidiums der königl. ungarischen naturwissenschaftlichen Gesellschaft in Buda-Pest aufgefordert, über die Thätigkeit des »Comité's für ornithologische Beobachtungsstationen in Oesterreich-Ungarn« Bericht zu erstatten, hat Herr O. Herman im Maihefte der Zeitschrift*) genannter Gesellschaft unsere Jahresberichte, speciell den fünften Band, der ihm von uns zukam, einer Besprechung unterzogen, auf welche wir uns verpflichtet fühlen, soweit sie unser Comité betrifft, Einiges zu entgegnen.

Eine Kritik von so berufener Seite konnte uns nur erwünscht sein, da wir aus selber voraussichtlich Nutzen zu ziehen hoffen durften. Die uns nun vor einiger Zeit durch den Verfasser dieser Kritik zugesandte Uebersetzung derselben hat uns, ungeachtet ihrer Objectivität, sehr enttäuscht, da sie zunächst schon den Zweck unserer Beobachtungs-Stationen verkennt, welcher nach der an die Beobachter zur Versendung gelangten Instruction lautet, wie folgt:

»Der Zweck der auf Anregung Sr. kaiserlichen und königlichen Hoheit des durchlauchtigsten Erzherzogs Kronprinzen Rudolf im April 1882 in's Leben gerufenen ornithologischen Beobachtungs-Stationen in Oesterreich-Ungarn ist, ornithologische Beobachtungen aller Art zu sammeln, insbesondere aber dem Zuge der Vögel specielle Aufmerksamkeit zuzuwenden, um auf Grund des durch eine längere Reihe von Jahren zusammengebrachten Materiales Aufschlüsse über manche noch ungelöste Fragen im Leben des Vogels zu erhalten, wozu vor allem Anderen der Zug der Vögel zu rechnen ist.«

*) Természettud. Közlöny. 1889. Hef. 237, p. 199—206.

Dieser Passus kennzeichnet wohl ganz klar unser Programm und die Ausdehnung der von uns anzustrebenden Beobachtungen. Wenn wir auch der Erforschung des Vogelzuges die erste Stelle einräumen, so halten wir es doch für erwünscht, uns nicht ausschliesslich auf diese zu beschränken, sondern das wachgerufene Interesse auf die Erforschung unserer heimischen Vogelwelt möglichst auszudehnen, da auch in dieser Hinsicht vielfache Lücken auszufüllen waren, was uns auch, wie sich Jeder aus den reichhaltigen Berichten überzeugen kann, bereits mehrfach gelungen ist.

Die systematische Aufzählung der Arten, sowie die Anordnung der einzelnen Beobachtungen nach Ländern und Stationen in alphabetischer Reihenfolge bezweckt nach unserem Dafürhalten vollkommen das, was wir erreichen wollten: eine schnelle Uebersicht zur Informirung über das darin niedergelegte Materiale.

Wir haben es weiters für richtiger gehalten, alle Beobachtungsnotizen — stylistische Aenderungen ausgenommen — so zu bringen, wie sie uns zukamen, als selbe sofort umzuarbeiten, weil sie sich in letzterer Form der Controle entziehen, die doch zumeist sehr wünschenswerth erscheint, während es durch erstere Methode Jedermann leicht möglich ist, sich von der Richtigkeit später gezogener Schlussfolgerungen gewissermassen aus dem Original-Berichte zu überzeugen.

Uebrigens üben wir zudem, soweit dies in unserer Macht liegt, an den uns zukommenden Berichten eine strenge Kritik, indem wir die grosse Mühe nicht scheuen, bei schwieriger zu unterscheidenden Arten und solchen, deren Vorkommen irgend welche Bedenken erregt, uns sofort mit dem betreffenden Beobachter in Verbindung zu setzen, und, wo eine Klärung oder Sicherung nicht möglich ist, unseren Zweifeln in einer Fussnote Ausdruck zu geben. Bei bekannten Arten ist natürlich in den allermeisten Fällen eine Controle unnothwendig, aber auch unausführbar; auch ergibt sich ein eventueller Fehler aus einer längeren Beobachtungsreihe in diesem Falle wohl von selbst. Daher wäre es aber nach unserer Ansicht geradezu fehlerhaft, aus dem jährlich

einlaufenden Materiale bereits schon Schlussfolgerungen zu ziehen, weil sich selbe später eben nicht mehr prüfen lassen und daher so recht zu Fehlschlüssen und Irrungen Anlass geben würden.

Es schien uns von Wichtigkeit, dies vor auszustellen, ehe wir zu der eingangs erwähnten Kritik übergehen, da nur dies den Schlüssel für die richtige Beurtheilung unseres Jahresberichtes bietet.

In dieser Kritik hat Herr O. Herman unseren Jahresbericht, das System der Beobachtungen, die Redaction derselben u. s. w. sehr eingend — und wir müssen es zur Ehre des Kritikers wiederholen — fast durchaus mit dem einer wissenschaftlichen Kritik ziemenden Ernste besprochen; wir dürfen die Besprechung auch in hohem Grade objectiv nennen, mit Ausnahme des Passus, wo der engnationale Standpunkt des Kritikers der Internationalität dieser wissenschaftlichen Unternehmung gegenüber zum Durchbruche kommt: Herr O. Herman bedauert die Thatsache, dass die ungarischen Beobachter »des Mittels entbehren, um ihre Resultate summirt, zur rechten Zeit veröffentlichen zu können... sie wandern also aus. Derjenige, der einstens die auf Ungarn bezüglichen Daten verarbeiten wird, muss dieselben eben aus der Fremde holen.« Uns ist diese Sprache in wissenschaftlichen Dingen einfach unverständlich! Sollten jedoch, wie es den Anschein hat, in Zukunft die in der jenseitigen Reichshälfte angestellten Beobachtungen von den unseren getrennt erscheinen, so wird sich auch da die Publicirung der Detailberichte in einer der Weltsprachen als Nothwendigkeit erweisen, wenn sich jene von der Internationalität des Unternehmens nicht ausschliessen, sondern daran eben betheiligen wollen.

Im Uebrigen hängt der Autor unverbrüchlich an Middendorff (Isepiptesen Russland's 1855); uns aber bedünkt, dass es nicht ganz richtig ist, den methodischen Gang, den wir eingeschlagen haben, zu verdammen, ehe das Ziel erreicht oder besser, ehe ein Facit aus den Daten gezogen wurde, resp. gezogen werden konnte! So haben wir eben

das gegeben, was wir geben konnten, analog dem Comité der meisten übrigen Staaten.

Die gegen uns in's Treffen geführten Citate aus Midden-dorff und Palmén vermögen nicht, uns von unserer Form und von diesem Wege abzubringen, da der Zweck der Jahresberichte zunächst der ist, das uns in Folge unserer Instructionen, die ja wieder den allerverschiedensten Wünschen und Richtungen Rechnung zu tragen bemüht waren, zugegangene Materiale zu ordnen und zu sammeln. Wenn dies in den meisten Fällen, wie es zu erwarten stand, nicht in der von uns angegebenen Weise geschah, so lässt sich dies nur bedauern, aber leider nicht ändern, weil nur die allerwenigsten Beobachter über die dazu nöthige Zeit und Gelegenheit zu verfügen vermögen, weshalb wir uns eben mit dem Gebotenen begnügen müssen.

Die Skepsis bezüglich der Richtigkeit der Daten scheint uns, da hiefür kein Beweis erbracht wird, geradezu schädlich! Abgesehen von den Namen bekannter Forscher glauben wir durch unseren zumeist vieljährigen Contact mit der grössten Zahl der einzelnen Beobachter, sowie durch die sorgfältige Revision und Correctur der uns zukommenden Berichte, soweit dies von unserer Seite thunlich war, das Möglichste geleistet zu haben, um selbe auch wissenschaftlich benützbare zu machen. Da aber Irrungen bei dem besten Beobachter nicht ausgeschlossen sind, wenn die Beobachtungen nicht durch Beweisstücke belegt werden — in wie viel Fällen ist dies aber möglich! — so müssen wir die Verantwortung für die Richtigkeit der Angaben ohne Ausnahme jedem einzelnen Beobachter überlassen, dessen Name ja vor jeder Beobachtung angegeben ist. — Ein anderer Modus der Sicherstellung ist uns unauffindbar, es sei denn, dass alle Beobachter nur »Autoritäten« sind . . . doch wo ist das möglich, und kann sich eine Autorität nicht auch irren? Es ist deshalb auch nicht ganz gut angebracht, dass in obiger Kritik die schwierigen Gattungen *Locustella*, *Phyllopneuste*, *Hypolais*, *Sylvia* etc. noch speciell betont werden, — die spärliche Behandlung gerade dieser bestätigt so recht die Richtigkeit unserer obigen Behauptung.

Die Differenz zwischen dem Aufrufe des internationalen Comités zu den Beobachtungen und unseren Berichten liegt in einigen geringen, zumeist formellen Abweichungen, die theils aus der für unsere Beobachter bestimmten Instruction ersichtlich sind, theils sich im Laufe der Zeit von selbst ergaben; uns bilden im Prinzip die Arten die systematischen Einheiten und die Basis der Beobachtungen: ob mit Recht oder Unrecht — das wird seiner Zeit die Benützung und Verwerthung der Daten für wissenschaftliche Zwecke am besten lehren. Dass für Ungarn je ein, für das ungarische und croatische Küstenland je ein, für das Banat je ein und für die Zips je ein besonderer Mandatar neben einem besonderen für Siebenbürgen fungirt, wird vom national-geographischen Standpunkte des Kritikers aus tadelnd hervorgehoben: vielleicht beruhigt den Verfasser unsere Versicherung vollauf, dass wir selbst ja die Inconsequenz dieser Coordinirung von sub- und superordinirten Grössen am besten fühlen und sie mit scheelen Augen betrachten, aber lediglich aus Convenienzgründen unser geographisches Wissen den praktischen Interessen opferten! Auch muthen wir dem ernstesten Forscher soviel Gewissenhaftigkeit und Gründlichkeit zu, dass er, ehe er an die wissenschaftliche Verwerthung der Beobachtungen schreitet, sich über die Lage der angeführten Örtlichkeiten genau orientirt und sich über die z. B. unter dem Schlagworte »Ungarn« befindlichen Specialangaben und Orte wenigstens auf der Karte nach Berg- und Flussnetz genau informirt. Vielfach unterstützt den Forscher wohl auch die vorausgeschickte »Schilderung der Beobachtungsgebiete«, wo — nebenbei bemerkt — die im fünften Jahresbericht fehlenden Ortschaften grösstentheils in den früheren Berichten nachgelesen werden können.

Auch das verspüren wir sehr wohl, dass die ornithologisch wichtigsten Punkte theilweise noch unbesetzt sind. Doch wie abhelfen, wenn ungeachtet aller privaten und officiellen Schritte, die wir in dieser Angelegenheit unternahmen, kein Resultat in dieser Richtung zu erreichen war? Und — soll deshalb auch die Publication des gesammten gebotenen Beobachtungsmaterials unterbleiben? — Selbst

wenn wir auf Autoritäten aus mehrfachen Gründen verzichten, wer setzt uns überhaupt einen Beobachter auf den Semmering, auf den Brenner, an die Pässe Siebenbürgens, an die Teiche von Südböhmen, in's Rheinthal oder an die Bocca di Cattaro? Wir wünschen dem Redacteur des ihm zu verantwortenden transleithanischen Gebietes mehr Glück, wir wünschen ihm ein dichtes Beobachtungsnetz, das allen Anforderungen der Quantität und Qualität, für inductive und deductive, synthetische und analytische Methode entspricht — aber das Eine bitten wir: als Revanche für diese aufrichtigen Wünsche möge er uns dann sagen, wie er es angegangen, wofür wir ihm nicht nur den herzlichsten Dank wissen werden, sondern uns auch getreulichst bemühen wollen, ihm so nahe als nur möglich zu kommen.

Was einige andere kleinliche, um nicht zu sagen, tentenziöse Ausstellungen z. B. die »Zufalls-Statistik« u. s. w. anlangt, so verzichten wir diesbezüglich auf jegliche Antwort und Widerlegung.

Wir haben die Hoffnung, durch die Veröffentlichung der Beobachtungen gerade in dieser gegenwärtigen Form nach wie vor einer späteren wissenschaftlichen Untersuchung das Materiale geboten zu haben, da wir mit grösster Gewissenhaftigkeit und mit Aufwand von viel, sehr viel Zeit und Mühe getrachtet, jede Angabe so zu bieten, dass sie diesem Zwecke am besten entspricht und in diesem Bewusstsein schliessen wir mit den Worten Gottfrieds von Strassburg:

- »Diure unde wert ist mir der man,
- »Der gut unde ubel betrahten kan,
- »Der mich unde jegelichen man,
- »Nach seinem werde erkennen kan.«

Villa Tannenhof b./ Hallein und Innsbruck im October 1889.

V. Ritter v. Tschusi zu Schmidhoffen.

Prof. Dr. K. W. v. Dalla Torre, Thurnberg-Sternhof.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Ornis - Journal of the International Ornithological Committee.](#)

Jahr/Year: 1889

Band/Volume: [5](#)

Autor(en)/Author(s): Tschusi zu Schmidhoffen Victor Ritter von,
Dalla Torre von Thurnberg-Sternhof Carl [Karl] Wilhelm von

Artikel/Article: [Berichtigungen 605-610](#)